



Polarlicht über dem Wynental, von einem Standort in Zetzwil gesehen: Am Abend des 20. November 2003 leuchteten rote und grüne Polarlichter am Himmel.

Vor 20 Jahren erschienen über dem Wynental Polarlichter

Das Phänomen wiederholt sich

Am Abend des 20. November 2003 zeigte sich über dem Wynental ein seltenes Phänomen. Für mehrere Stunden lang waren intensive Polarlichter am Himmel zu sehen.

Polarlichter sieht man normalerweise, wenn man sich in hohen geographischen Breiten aufhält, wie etwa in Skandinavien. Dort leuchten sie meistens in grünen Farben und verzaubern den Himmel in eine unwirkliche Welt.

Von **Andreas Walker**,
Text und Bild

Die Erscheinung dieser Himmelslichter ist so bizarr, dass die Bewohner im hohen Norden früher glaubten, das

Polarlicht habe den Ursprung im Spiel der verstorbenen Seelen oder der ungeborenen Kinder. Andere glaubten, es komme von den Fackeln der Toten, die den Lebenden bei der winterlichen Jagd helfen wollten.

Heute wissen wir, dass unsere Sonne für die Entstehung der Polarlichter verantwortlich ist. Durch Kernreaktionen in der Sonne werden mit ihrer Strahlung auch elektrisch geladene Teilchen zur Erde gesendet – der sogenannte Sonnenwind. Diese Teilchen treffen in der Nähe der magnetischen Pole auf die hohe Erdatmosphäre und bringen diese zum Glühen, wie eine gigantische Leuchtstoffröhre. Als Folge davon entstehen die Polarlichter. Die grünen Polarlichter treten in einer Höhe von rund 100 Kilometern, die roten Polarlichter in einer Höhe von 200 Kilometern und darüber auf. Bei uns er-

scheinen die Polarlichter meistens rot, denn es ist möglich, dass der obere Teil dieser roten Himmelslichter gerade noch über dem Horizont leuchtet, obwohl diese sich viel weiter nördlich von uns befinden.

Alle elf Jahre ist die Sonne besonders aktiv. Dann sind viele Sonnenflecken vorhanden und die magnetischen Stürme unserer Sonne häufen sich. In sehr seltenen Fällen können in solchen Situationen Polarlichter auch bis weit in den Süden gesehen werden. Dies war zuletzt vor 20 Jahren der Fall. Am 20. November 2003 verursachte ein Sonnensturm derart starke Polarlichter, dass diese sogar im Wynental gesehen werden konnten. Das nächste Aktivitätsmaximum der Sonne wird voraussichtlich Ende 2024 eintreffen. Deshalb könnte es sein, dass bei uns bald wieder Polarlichter gesehen werden könnten.

Suhr: Mitgliederversammlung der IG Ostumfahrung Suhr

«Gemeinsam staufrei vorwärts»

An der Mitgliederversammlung der IG Ostumfahrung Suhr wurde der Stand der Arbeiten des Verkehrsprojekts «VERAS» präsentiert, ein Projekt, das spürbare Auswirkungen auch auf das Wynental haben wird.

rc. In Suhr führte Präsident Hans-Peter Zehnder durch die 9. Mitgliederversammlung der IG Ostumfahrung Suhr (IG OUS). Die Rechnung 2022 wurde genehmigt, die Jahresbeiträge bleiben auf dem bisherigen Niveau. Dies geht aus einer Mitteilung der IG hervor. Die Mitgliederversammlung beschloss zudem, im kommenden Vereinsjahr die Hauptaktivitäten auf die bevorstehenden Gemeindeversammlungen von Suhr und Gränichen zu legen. Die IG wird vorgängig umfassend über das Projekt «VERAS» informieren. Ziel sei es, gemeinsam mit der Gemeinde Suhr und dem Wynental, dem Kanton Aargau sowie allen weiteren Parteien, das seit 2002 vorliegende Projekt endlich umzusetzen. «VERAS» sieht eine Ost- und eine Westumfahrung der Gemeinde Suhr vor, wobei vorerst das Projekt im Osten verfolgt wird, das wesentlichen Einfluss auf die Erreichbarkeit des Wynentals haben wird. «Nur gemeinsam kommen wir staufrei vorwärts», sagte der Versammlungsleiter Hans-Peter Zehnder.

Baueingabe erfolgt kommendes Jahr

Mathias Adelsbach, stellvertretender Kantonsingenieur, berichtete im Rahmen der Versammlung über den Stand der Arbeiten von «VERAS». Die Planungsphase sei praktisch abgeschlossen und im Jahr 2024 sei die Genehmigung des Baukredits durch den Grossen Rat geplant. Im Frühling 2024 entscheiden auch die Gemeinden Suhr



Anlässlich der Generalversammlung der IG Ostumfahrung Suhr: Mathias Adelsbach, stellvertretender Kantonsingenieur (l.) und IG-Präsident Hans-Peter Zehnder. (Bild: zVg.)

und Gränichen über die finanzielle Beteiligung, danach beginnt das Bewilligungsverfahren, wonach frühestens 2026 der Baustart erfolgen könnte. Der Bund hat für den Ostteil eine Finanzierung von 63,4 Mio. Franken in Aussicht gestellt, die Kosten im dreistelligen Millionenbereich werden jedoch zum Grossteil durch den Kanton getragen. Die Gemeinde Suhr sowie die Werke beteiligen sich gemäss gesetzlichen Grundlagen am Projekt, während man in Gränichen über einen freiwilligen Beitrag von 2 Mio. Franken debattiert. An einer gut besuchten Informationsveranstaltung Ende Oktober äusserte sich der Gemeinderat Gränichen für eine entsprechende Beteiligung, weil auch die Wynentaler Gemeinde vom Projekt profitiere. 50 Prozent des gemessenen Verkehrs, so hiess es damals, bleibe in Gränichen, fährt also nicht

weiter ins Wynental. Eine angedachte finanzielle Beteiligung weiterer Wynentaler Gemeinden scheint derweil eher aussichtslos.

Personelle Mutationen

Zurück zur Versammlung der IG OUS. Aus dem Vorstand verabschiedet wurde mit bestem Dank Peter Stirnemann. Er tritt als Gemeindeammann von Gränichen Ende Jahr zurück. Neu im Vorstand ist Thomas Baumann, Grossrat und Vizegemeindepräsident Suhr. Herbert Huber, der als Geschäftsführer des Regionalverbands aargauSüd impuls auch die Geschäftsstelle der IG OUS betreute, trat Ende September 2023 ebenfalls zurück. Auch seine Verdienste wurden verdankt. Als seine Nachfolgerin wurde Helen Dietzsch begrüsst, die neue Geschäftsführerin von aargauSüd impuls.

Stimmen und Standpunkte

Der Wind, der Wind, das himmlische Kind – Das seit Wochen andauernde, regnerische Wetter wurde auch von Sturmböen begleitet, die durchaus Schäden verursacht haben. Natürlich sind diese nicht vergleichbar mit den grossen Stürmen «Lothar» im Jahr 1999 oder «Burglind» 2018, doch auch diese punktuellen Ereignisse lassen erkennen, wie viel Kraft in einem Windstoss stecken kann. So rückten die Feuerwehren der Region in den vergangenen Tagen und Wochen vermehrt wegen Ästen und Bäumen aus, die sich im stürmischen Wetter über die Strassen gelegt haben. Es gab aber auch grössere Ereignisse, bei denen glücklicherweise keine Menschen zu Schaden gekommen sind.



Umgeknickt: Die Tanne neben der Waldhütte in Reinach.

Da wäre zum einen das Dach beim Bauamt Reinach zu erwähnen, das durch eine Windböe abgelüpft wurde. Laut Bauamtsleiter Martin Wernli war ein Schopf auf dem Werkhofareal betroffen. «Das weg fliegende Dach wurde über den Werkhof gehoben und ist bis zum Heuweg geflogen.» Möglicherweise der gleiche Windstoss sorgte in

wart Kurt Merz und zeigt ein Bild der Situation. «Man stelle sich vor, es wären Leute da oben gewesen. Und auch das Gebäude hätte ja Schaden nehmen können.» Doch so habe man noch einmal Glück gehabt, sagt Merz.

Der Baum muss nun ganz gefällt werden, erklärt dazu Christian Siegrist, Revierförster im Forstbetrieb aargauSüd auf Anfrage. «Wir sprechen in solchen Fällen von einer «Zwangsnutzung». Darunter versteht man Arbeiten, die kurzfristig anfallen und die wir neben den geplanten Pflegeeinsätzen leisten müssen.» Oft seien es Bäume, die entweder einfach alt geworden sind, krank sind, oder durch das sich ändernde Klima geschwächt wurden, hält Siegrist fest. Er erklärt, dass es in Zukunft immer mehr solche Ereignisse geben wird. «Die grosse Trockenheit im Sommer hat den Bäumen sehr zugesetzt. Diese leiden oft schon am Frass des Borkenkäfers, an abgestorbenen Kronenteilen und die Esche wird von einem Pilz befallen, was im Wurzelbereich sehr schnell zu Fäulnis führt.»



Umhergewirbelt: Der Wind brachte bei Döbelis ein Trampolin vorbei.

unmittelbarer Nähe zum Bauamt, kurz vor Einmündung in die Holenwegstrasse für Aufregung: Nicht schlecht gestaunt hat dort die Familie Döbeli, als sie an einem verregneten Morgen ein Trampolin im Garten vorgefunden hat. «Unsere Kinder haben natürlich sofort leuchtende Augen bekommen, als es in unserem Garten stand», lacht Marina Döbeli und stellt dem Wynentaler Blatt ein Bild zur Verfügung. «Das Netz ist beschädigt, aber vielleicht erkennt es ja jemand und möchte das Trampolin zurückhaben.» Es könne gut sein, dass es vom Wind hierher geschoben wurde, glaubt Marina Döbeli und widerspricht einzelnen Kommentaren auf sozialen Netzwerken, die dahinter eine elegante Entsorgung vermuten. Wie auch immer: Wer sein Trampolin zu erkennen glaubt, kann sich bei der WB-Redaktion melden, wir vermitteln gerne.

Ebenfalls Glück im Unglück hatten Besitzer und Benutzer der Waldhütte in Reinach, wo eine Tanne geknickt wurde. «Zum Glück ist der Baum nicht Richtung Waldhaus gefallen», sagt Hütten-

Der nun seit vier Wochen andauernde Regen sei wichtig für den Wald, doch reiche die gefallene Wassermenge noch lange nicht, unterstreicht der Revierförster weiter: «Eigentlich müsste es noch einmal vier Wochen regnen und im Winter müsste eine Schneeschicht entstehen, die dann im Frühling den Bäumen frisches Wasser zuführen kann.» In zwei bis drei Metern Tiefe sei der Boden nämlich immer noch trocken und das führe nun dazu, dass Bäume absterben, die mit der Trockenheit schlecht umgehen können. Bäume eben wie jener neben der Waldhütte. Oder jener an der Neumattstrasse in Reinach, wo eine Birke zu Fall gekommen ist und dabei einen Kandelaber mitgerissen hat. Auch hier kamen glücklicherweise keine Personen zu Schaden. Inzwischen ist der Baum entfernt und einer Verwertung zugeführt worden. Auch der zweiten Birke entlang der Neumattstrasse könnte Gleiches passieren, denn auch deren Wurzelwerk ist beschädigt. Christian Siegrist dazu: «Bei solchen Ereignissen hoffe ich immer, dass sich die Menschen darauf besinnen, wie sensibel die Natur auf Veränderungen reagiert und wir unseren Wald nur weiterhin so nutzen können, wenn wir alle Sorge zur Umwelt tragen.» **rc.**



Umgefallen: Eine Birke an der Neumattstrasse in Reinach. (Bilder: zVg.)